

AshLee

Tief in der Magie



Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Inhaltsangabe

Die Magie ist ein gleißender Lichtstrahl, der aus den Tiefen des Gefühls hervorbricht und sein ganzes Umfeld erhellt; auf diese Weise erlebt man die Welt als einen Tanz, der durch grüne Wiesen zieht, das Leben als einen schönen Traum, den man zwischen zwei Phasen der Schlaflosigkeit träumt, und Gefühle als eine Reise, die durch tiefe, schwarze Schluchten und saftige, bunte Täler führt.

Die Sonne, die mit ihren Strahlen die Blumen der Felder zum Leben erweckt, ist wie Magie. Sie erhellt das Verborgene, bestrahlt das Offensichtliche, weckt das Unbekannte aus seinem langen Schlaf. Sie ist freundlich, warm, sie bietet Geborgenheit. Magie kann für zwei verschiedene Menschen das Gleiche bedeuten, oder auch das komplett Gegenseitliche. Sie bringt dich zum strahlen, zum lachen und erhellt deinen Tag, sie kann dich aber auch das Fürchten lehren. Magie, alt wie die Zeit, immer wieder neu definiert und in alten Schlossmauern verborgen, wartet darauf, zum Leben erweckt zu werden.

Vorwort

Hallo, ihr Lieben!

Das hier ist eine Partner-FF von Emmalina als Anne und mir, AshLee, als Fyn.

Im Übrigen gilt für alle Ereignisse, dass man sie am besten gar nicht zu verstehen versucht, da sie in allem, was sie an Unerbittlichkeit und Unverhofftem an sich haben, eher magischen als rationalen Gesetzen zu unterstehen scheinen.

Wir beide wünschen euch viel Spaß!

Inhaltsverzeichnis

1. Prolog -- NEU
2. Von Gottesgaben, Peinlichkeiten und Begegnungen,
3. Neue Freunde im Koffer
4. Irrungen, Lichter, Mandarinen und bescheuerte Hüte

Prolog -- NEU

Neuer Prolog - bitte lesen!

Die Nacht lag schwarz über dem kleinen Zaubererdorf ‚Last Strife‘. Die wenigen Bewohner, die zu so später Stunde noch auf waren, beobachteten misstrauisch die dunklen Gestalten, welche durch die spärlich beleuchteten Strassen schlichen.

„Das behagt mir nicht, Sanji, hier ist irgendetwas faul!“, flüsterte einer von ihnen. Er zog seinen schwarzen Ministeriumsumhang enger um sich und hielt seinen Zauberstab nervös in jede Ecke.

„Der Portschlüssel muss hier irgendwo sein...“, murmelte der Mann Namens Sanji. Er trug ein Päckchen unter seinem Umhang und sah sich suchend um.

„Meint ihr das hier?“, fragte eine höhnische Stimme hinter ihnen. Erschrocken drehten sich die beiden Männer um.

„Palter Miller, ich hätte es wissen müsse“, murmelte Sanji. Drei Männer waren vor ihnen erschienen. Der, der gesprochen hatte, ließ eine alte Bierflasche auf - und abschweben.

„Gebt uns doch einfach die Prophezeiung, dann passiert auch nichts“, antwortete Palter drohend.

„Sie hätten dich nach Askaban schicken sollen!“, zischte Sanjis Begleiter, Gawain Robards, und spuckte Palter vor die Füße. In diesem Moment riss es ihn von den Füßen und er knallte gegen die Hauswand hinter sich. Sanji entriss Palter mit einem Fluch den Portschlüssel, bevor auch er zu Boden geworfen wurde. Sanjis Partner kämpfte gegen die beiden anderen, Palter stand mit abfälligem Grinsen über ihm.

„Gib auf, Mytos, du hast verloren.“

„Wie hast du überhaupt davon erfahren?“

„Im Ministerium gibt es allerhand Klatsch und Tratsch. So mancher sickert auch zur Strafverfolgung durch.“

„Die Prophezeiung nützt dir nichts, sie betrifft deinen Meister nicht, in keinster Weise – und auch wenn, er ist seit Jahren tot, Palter.“

„Niemand kann den Dunklen Lord besiegen. Er ist noch irgendwo da draußen, ich weiss es!“

„Palter, denk an deine Familie! Ist nicht gerade deine jüngste Tochter geboren worden? Ich habe auch einen kleinen Sohn. Ich habe eine Tochter, die mich braucht, Söhne, die ich aufwachsen sehen möchte. Denk doch an sie, denk an ihre Zukunft.“

Palter starrte Sanji ausdruckslos an. Ihm schien die Entscheidung zwischen seiner Familie und seinem alten Meister schwer zu fallen, für einen kurzen Moment ließ er den Zauberstab sinken und Sanji atmete auf – doch in diesem Moment traf ein grüner Blitz Palter direkt auf die Brust. Gawain hatte eine günstige Minute genutzt, um seinen Partner zu retten.

Sanji, geschockt, handelte so rational wie ihm nur möglich. Er entwaffnete Gawains Angreifer, warf ihm das Päckchen zu. Die übrigen Männer schienen sich gerade zu erholen, Sanji rief seinem Partner zu:

„Nun mach schon! Wir haben einen Auftrag zu erledigen!“

„Na dann komm doch!!!“

„Nein, Gawain, ich kann nicht. Er ließ seinen Zauberstab sinken, er hat mir Gnade erwiesen, ich stehe in seiner Schuld, für immer.“

„Du bist verrückt, du opferst dich, du hast keine Chance. Das ist Selbstmord!“

„Wie wahr...“, grunzte einer der Gegner, die sich gerade aufrappelten.

„Erfüll deinen Auftrag, Gawain. Nur ein Opfer entledigt mich meiner Schuld.“ Sanji drehte sich zu den Männern um.

Gawain schüttelte den Kopf, rief den Portschlüssel, und in dem Moment, in dem er ihn berührte, sah er zwei gleißende, grüne Blitze.

Als er in der Halle des Ministeriums ankam, starrte er auf das runde Päckchen in seinen Händen. Vorsichtig öffnete er es. Die Glaskugel, in welcher die Prophezeiung enthalten war, glühte.

Wütend warf er sie zu Boden:

„Gnade wird seine Schuld fordern und ein Opfer wird das Blut zur Schuld machen. Eine Schuld, die beglichen werden muss, durch die reinste Magie, durch die mächtigste Magie, und zwei Herzen, erfüllt von dieser Magie, werden zueinander finden. Und sie werden Großes bewirken, sie werden uralte Kräfte wieder zum Leben wecken und somit die stärkste Waffe gegen die Vergangenheit besitzen.“

Gawain schluchzte auf und schrie. Ein unsinniges Opfer. Ein Opfer der Ehre. Was war denn schon Ehre und Schuld über Leben?

Er ließ die Scherben verschwinden und wandte sich an die Wand zu seiner Linken. Er nahm einen goldenen Hörer von der Gabel:

„Auftrag nicht erfüllt, ein Opfer. Name: Sanji Mytos. Objekt des Auftrags ging verloren.“

Er legte auf, richtete seinen Zauberstab gegen sich selbst. "Obliviate!"

Von Gottesgaben, Peinlichkeiten und Begegnungen,

die ein Leben lang halten.

Fyn Mytos

Ich befinde mich in einem Art Halbschlaf, bei dem ich nicht weiß, wo ich bin und wer ich bin. Es ist so schön ruhig und friedlich, fast so, als ob es die letzten Jahre nicht gegeben hätte. Fast so, als wäre alles normal, als ob das Dunkle, das sich plötzlich in mein Leben geschlichen hat, als ich noch klein war, nicht geben würde. Ich bin schwerelos. Ich schwebe. Weiß nicht wohin, weiß nicht wieso. Ich tue es einfach. Bis - Ja bis mein Wecker, der sich meine Mutter schimpft, losgeht. Mit ohrenbetäubendem Knall drückt sie die Klinke meiner Zimmertür hinunter und schlendert laut trällernd herein. Und zerstört mein friedliches Dahinschweben. "Fynnllllleeeeeein, Zeit zum Aufstehen!", ruft sie und ich verziehe leidend mein Gesicht. Ich hasse Lärm. In meinen Ohren pocht ihre Stimme. "Es ist beinahe schon Mittag, mein kleiner Hoppelhase!" Nicht nur, dass sie mich mit albernen Kosenamen "verwöhnt", wie sie es nennt, nein, meine Mutter hat zudem auch noch eine lausige Zeitberechnung. Wenn es zum Beispiel Mittag ist, meint sie, dass die Dunkelheit jederzeit über uns hereinbricht. Wenn es, wie jetzt, neun Uhr in der Frühe ist, sagt sie, wir hätten Mittag. Hmpf.

"Fynnnniilein - Schatz, bist du etwa krank?", ruft sie plötzlich mit hysterischer Stimme und klatscht mir ihre nasse Hand auf die Stirn.

Uwäääh. Ja, *jetzt* bin ich krank! Danke auch. "Nein - Oh, Ma! Du nervst!" Auf einmal ist alles ruhig. Ich spüre, wie meine Mutter sich zu mir runterbeugt und mir einen zärtlichen Kuss auf die eben noch nasse Stirn drückt, und dabei sanft irgendetwas Unverständliches murmelt. Diese Geste treibt mir fast immer die Tränen in die Augen. Doch noch bevor ich mitfühlend nach ihrer Hand greifen kann, zerstört sie diesen Augenblick auch gleich wieder: "Du fährst heute nach Hogwarts, mein Mausebär. Steh schon auf!"

Von einer Sekunde auf die andere bin ich hellwach. Ich.fahre.nach.Hogwarts! Heute! Ein irres Gelächter bahnt sich den Weg aus mir heraus, während ich mich langsam aufrichte. Meine Mutter, zweifellos der festen Überzeugung, ihr kleiner Hoppelhase habe den Verstand verloren, kichert nervös, ehe das Kichern sich in einen entsetzten Blick verwandelt. Der Grund dafür ist, dass ich nicht aufhören kann zu grinsen. Und höchstwahrscheinlich hat sich das .. ähm ... leicht fanatische Glitzern, das oft als ungewöhnlich beschrieben wird, erneut in meine schwarzen Augen geschlichen. Nun, ich weiß, das hört sich leicht gaga an, aber ich versichere, ich bin ein ganz normales elfjähriges Mädchen, das das Wort "fanatisch" nicht einmal buchstabieren kann. Heißt das *phanatich*, oder *fanetisch*. Pff. Seht ihr?

"Was geht hier ab? Hat Fyn mal wieder ihre Momente?", kreischt eine Kinderstimme, und ich springe mit einem Satz aus dem Bett und starre meinen kleinen Bruder an, der nun, nachdem er gesehen hat, dass ich unzurechnungsfähig bin, langsam rückwärts läuft. Nach ein paar Schritten bin ich bei ihm, hebe ihn hoch und drücke meine Wange an seine.

"Nein, Giftzwiebel, ich.fahre.heute.nach.Hogwarts!"

"Uwääääähhhh - lass mich los! Mama!", plärrt der kleine Mistkäfer in meinen Armen, als würde er in Lebensgefahr schweben. Dabei ist er doch in einer liebevollen Umarmung seiner Schwester gefangen! Ok - ich gebe zu, ich habe ihn etwas zu fest angepackt, aber das ist noch lange kein Grund, so ein Theater zu starten! Ich würde ihn nie nicht töten. Dazu liebe ich ihn zu sehr. Oh mein Gott! Habe ich das eben etwa wirklich gedacht? Ich bin tatsächlich unzurechnungsfähig! Aber er ist doch so ein Süßer mit seinem schwarzen Haar und den blauen Augen. Hach.

Waaaaahhh - nein! Ich brauche dringend eine Dusche! Denn, wie meine Ma einmal so schön festgestellt hat, klärt eine Dusche deinen Kopf! Übrigens ist sie in die Küche verschwunden, von wo mir jetzt ein verführerischer Duft entgegenweht.

"Jake, weißt du, was uns in der Küche erwartet?", frage ich meinen kleinen Bruder, der allmählich rot

anläuft.

"D-donuts!", röchelt Jake. Im selben Moment verklärt sich mein Blick und ich lasse ihn achtlos auf mein Bett plumpsen. Er holt hustend Luft, doch ich bin schon auf dem Weg nach unten in die Küche. "Mutttttiiiiiii."

"Nicht doch, Fyn. Wasch dir ersteinmal dein bezauberndes Gesichtchen, Mausebär", tadelt Mum mich. Hah! Als ob ich an so etwas Banales wie Gesichtwaschen denken würde, wenn mich DONUTS erwarten! Ich versuche sabbernd meine Mutter wegzuschieben, die sich in der Küchentür aufgebaut hat. Diese Frau ist fies! Fies - fies - fies! Unsere Hauselfe Tinky hat sich vorsichtshalber verdrückt. Kluges Elfchen! Wenn es um Donuts geht wachse ich über mich hinaus. Ähm... Jah. Hauselfe, habe ich eben gesagt. Nun, es ist so: Ich bin eine Hexe. Nein, nicht falsch verstehen! Ich bin keine warzelige, schrumpelige, hässliche, alte Hexe! Hmm. Wie soll ich das erklären.

Nun, es ist so: Es gibt immer noch Hexen und Zauberer auf der Welt. Und eine Hexenschule. Und ich habe magisches Blut! Meine ganze Familie ist magisch. Vielleicht abgesehen von meinem doofen kleinen Bruder. Der hat noch nie gezaubert. Oder wir haben es nie mitbekommen. Wobei meine Mum jedem, der es hören will, sagt, er habe als Kind sein Fläschchen warm gehext. Aber ich wette, sie hat die Milch einfach zu heiß aufgebriht und mein armes Brüderchen hat sich die Zunge verbrannt, und meine Mum will es einfach nicht zugeben und schiebt die ganze Schuld auf ihren unschuldigen kleinen Jungen! Ich wiederhole: Die Frau ist fies! Mrs Fies!

"Maaaaaa, lass mich vorbei!", kreische ich, doch sie bleibt unerbittlich und bugsiiert mich ins Bad. Jetzt dreht sie auch noch die Dusche auf, während sie mich an meinem Schlafanzug gepackt hält. Hmpf. Als ob ich mich nicht beherrschen könnte. Als ob der leckere, göttliche Duft von Donuts meine Sinne benebeln würde. Man setzt zu wenig Vertrauen in mich!

Eine halbe Stunde später bin ich auch frisch geduscht und gewaschen und angezogen, so wie es meiner Ma gefällt, und sitze vor einem riesengroßen Teller. Was wohl da drauf ist? Richtig! Donuts! Ich nehme mir einen, betrachte ihn liebevoll, flüster ihm zärtlich zu und lecke dann an der Schokolade auf seiner Oberfläche. Ganz langsam. Damit es mir nicht zu schnell leer geht.

"Oh Donut. Wie sehr liebe ich doch deine Füllung, wie sehr verzaubert mich dein Schokoguss, wie sehr -"

"Fyn! Wie oft soll ich es dir noch sagen, sprich nicht mit deinem Essen!"

Die meisten Menschen verstehen einfach nicht, was an Donuts so besonders ist. Sie schlingen das wunderbarste Nahrungsmittel seit Menschengedenken einfach so hinunter, ohne sich an dem köstlichen Duft und dem sinnlichen Geschmack zu erfreuen. Alles Ignoranten!

"Donuts!", kreischt auch schon mein älterer Bruder, der in diesem Moment total verpeilt und bedröppelt die Küche betritt.

"Nein!", schreie ich zurück und bedecke vorsichtshalber meinen Teller mit den Armen.

"Ich bin dein Bruder!", keift er zurück und versucht sich den Teller mit der Gottesgabe zu krallen.

"Und das sind meine Donuts!"

"Gib schon her!"

"Nein!"

"AUFHÖREN!"

Schlagartig verstummen wir und starren meine Mutter an, die sich mit Kochlöffel und Schurze bewaffnet vor uns gestellt hat.

Ich muss schlucken und sehe, dass auch mein großer Bruder schluckt. Hah. Von wegen harter Kerl!

"Fyn, gib deinem Bruder was ab!"

"Oh nein - Mommy -"

"Tu es!", brüllt sie mit ihrer verrauchtesten und gruseligsten Stimme. Angesäuert und nur gaaaanz leicht ängstlich übergebe ich Alexis einen meiner kostbaren Schätze.

Als er reinbeißt und sich die Entzückung auf seinem Gesicht breit macht, bin ich froh, mit ihm geteilt zu haben. Ich liebe diesen Anblick! Mein Bruder ist der Einzige, der meine Obsession für diese heiligen Dinger nachvollziehen kann.

Übrigens geht mein Bruder auch nach Hogwarts. Er ist aber schon in seinem dritten Jahr dort. Hogwarts ist eine Schule für Hexerei und Zauberei. Wie schon erwähnt, sind wir magisch. Deswegen haben wir auch einen Hauselfen, einen singenden und griesgrämigen Spiegel, und fast alles in unserem Haus bewegt sich in angenehmen und leisem Ton.

"Mum - kann ich meinen Brief noch einmal lesen?" Ich fasse es einfach nicht, dass ich nach Hogwarts fahren darf!

"Wie oft denn noch, mein Mausebär? Du gehst nach Hogwarts und nicht nach Durmstrang."

Ufff. Es fühlt sich immer noch an wie ein Traum. Ich habe nämlich, aufgrund meiner Verwandtschaft, fast nach Durmstrang gemusst!

Die Familie meines Dads war nämlich dort. Ausnahmslos gemeine, fiese, hinterhältige Leute! Naja, mit Ausnahme meines Dads natürlich! Ich habe nämlich auch einen Brief von Durmstrang bekommen. Zum Glück leben wir in England, und meine Ma hat sich für Hogwarts entschieden. Sie war nämlich auch dort.

Zum Glück. Ich mag Durmstrang nicht. Ich mag auch schwarze Magie nicht. Mein Dad sagte zwar immer, dass man zwischen weißer und schwarzer Magie nicht unterscheiden sollte, aber ich mag die dunklen Künste trotzdem nicht. Ich bin ein tolles Mädchen. Jaaaaaa, wirklich!

Nur ... es ist so... ich will nicht von meiner Mama weg. Die wird hier ganz einsam und allein mit ihrer Freundin Daisy, unserer Hauselfe Tinky und meinem bescheuerten kleinen Bruder. Uff. Aber wozu gibt es Eulenpost? Schließlich sitzt auf dem Dachboden ja meine kleine Schleiereule Romeo! Ich weiß, bescheuerter Name, aber den hat sich meine Ma ausgedacht, und als ich ihn umbenennen wollte, hörte er auf nichts anderes mehr. Ich glaube, der Vogel kann echt selbstständig denken. War ja klar, dass gerade ICH so ein Haustier bekomme. Fällt Eule eigentlich unter die Rubrik Haustier?

Muss ich meinen ältesten Bruder fragen. Dimitri. Er wohnt leider nicht mehr bei uns. Aber es ist mysteriös: Wann immer wir Pfannkuchen backen, appariert er in unser trautes Heim. Ich werde ihn wohl erst in den Herbstferien wieder sehen. Schade.

So, nun, nachdem alles gepackt, unsere Haustiere in ihre Käfige eingezwängt, der letzte Donut runtergeschlungen, und ich mir beinahe den Hals gebrochen habe als meine Ma mir ein Bein gestellt hat, weil ich Tinky ihren Donut wegnehmen wollte, sind wir endlich in King's Cross.

Hier ist es überfüllt. Und .. ja, es herrscht etwas, was in meinem ganzen Leben seinen Platz hatte. Etwas, ohne das ich nicht sein will. Ohne das ich nicht sein kann. Etwas, was mir neben meiner Familie half, nicht in den See zu springen. Etwas, was ich in meinen Adern pulsieren spüre, wenn mein Körper sich zur Ruhe setzt. Magie.

"Alles einsteigen!", ruft eine dröhnende Männerstimme und ich drehe mich um 180 Grad, um den Urheber ausfindig zu machen.

Meine Ma drückt mich an sich, was das Unterfangen eher als schwierig gestaltet.

"Hör auf deinen Bruder, Fyn! Ich komme demnächst einmal nach Hogsmeade, Daisy wird mich sicher begleiten. Gib Mum einen Kuss."

Und ehe ich sie daran hindern kann, drückt sie mir mit aller Macht ihre bemalten Lippen auf die Wange. Und natürlich - wie sollte es auch anders sein - habe ich einen dicken fetten Abdruck. Macht ja nichts, dass ich so verunstaltet nach Hogwarts fahre. Bin ja nur ich.

Als ich mich dann von ihrem eisernen Griff losmachen will, um sie wie ein normaler Mensch zu umarmen, schaffe ich es - wie erwartet - nicht. Stattdessen lässt sie mich erschrocken los, als mein Bruder eine Treppenstufe verfehlt und beinahe hinunterpurzelt. Umpf. Klar - ist doch nicht wichtig, wenn ihr Mausebär sich die Knochen bricht. Sie muss schließlich ihren Sohnnemann retten. Er trägt schließlich den Familiennamen weiter! Uwäh, Mum ist so fiiiies!

Jaa, ich taumle also rückwärts und plötzlich fühle ich ein weiches Etwas unter mir und knalle dann auf den Boden.

Ehe ich sortieren kann, wo mein Hintern und wo mein Fuß ist, höre ich eine sanfte Stimme: "Aua!"

Na toll. Habe ich es heute also doch noch geschafft, einem anderen Schaden zuzufügen. Meine Eule Romeo, als ich ihn in seinen Käfig gesperrt habe, und Jake zählen nicht! Ebensowenig Tinky, die ich tränenreich an mich gedrückt habe.

Ich rappelle mich hastig auf. Vielleicht wäre es diesmal besser gewesen, wenn ich mich etwas ruhiger aufgerappelt hätte. Denn prompt stolpere ich noch einmal und falle der Länge nach auf den aufgesprungenen Koffer der "Aua"-Ruferin.

"Uwääh."

"Ähm ... du liegst in meinem Koffer. Tut dir was weh?"

Ich drehe mich im Liegen um, so dass ich was anderes außer Klamotten und kantige, sehr schmerzhaft

Bücher und Kessel sehen kann.

Ich blicke direkt in zwei grüne Augen. "Ähm - tut mir Leid."

"Das macht nichts. Du bist über mich gestolpert." Ihre Stimme erinnert mich an etwas, ich weiß nur noch nicht, an was.

Vor mir kniet ein Mädchen mit kurzen, braunen Haaren und großen grünen Augen.

"Ich bin Anne. Anne Miller. Und du?", fragt sie und lächelt mich an.

"Fyn! Wo steckst du?", brüllt meine Mutter da und mich packen zwei Hände und hieven mich in eine aufrechte Position. Während meine Mutter umständlich und total peinlichkeiterregend meine Klamotten zurechtupft und Dinge wie "Du sollst doch aufpassen, Fynnileiiiiin", murmelt, sehe ich das Mädchen an.

"Ich bin Fyn. Fyn Mytos."

Wenn sie sich über meinen Namen wundert, so scheint sie das gut verbergen zu können.

Das war also meine erste Begegnung mit Anne.

Neue Freunde im Koffer

Anne Miller

Die Sonne scheint warm und golden durch die Blätter der hohen Birken, deren dünne Zweige sich leicht im Wind wiegen und deren zarte Blätter ein geheimnisvolles Rauschen erzeugen, so als würden viele kleine Flügel durch die Luft schwirren. Ich atme tief ein und aus, fülle meine Lungen mit dieser herrlichen Luft. Mit dieser Magie. Es riecht nach Flieder, dem letzten dieses Jahr, und nach dem herb-süßlichen Duft der wilden Rosen in unserem Garten, deren kleine Blüten in den wärmsten Farben blühen, von orange bis blassrosa bis hin zu einem satten rot. Vorsichtig öffne ich die Augen und blinzle gegen die Morgensonne.

Mein Blick wandert über die tiefblauen Blüten der großen Hortensie, die in einer besonders schattigen Ecke wächst, es sind die letzten Blüten, dafür die schönsten. Ganz klein und ebenmässig. Und blau. So blau, dass man darin versinken könnte. Magisch blau. Man nennt sie auch Mondblumen und sie sind die Energielieferanten für Lichtelfen. Das sind die einzigen magischen Wesen, die meine Mutter in unserer Nähe duldet, und auch nur, weil sie Bienen und Wespen und die ganzen Brummviecher anziehen und diese wiederum ihre geliebten Blumen bestäuben. Oh, ich muss erklären: Ich habe schreckliche Angst vor Wespen! Bienen und Hummeln ertrage ich gerade so, aber bei Wespen renne ich schreiend davon. Ich hasse sie – aber ich mag die Lichtelfen. Sie sind witzig und hübsch anzusehen, wenn auch nicht wirklich schön. Sie haben lustige, kleine Gesichter und grosse Ohren und drahtige, kleine Körper. Ihre Körper sind vielleicht solange wie meine Hand und sie haben dünne, transparente Flügel. Nachts leuchten diese Flügel weil die Elfen sie mit flüssigem Mondlicht bestäuben, dadurch können sie fliegen. Das funktioniert so: Die Mondblüten, also die Hortensie, absorbiert Mondlicht, denn sie schließt ihre Blüten nachts nicht wie viele andere Blumen. Bei Vollmond kann man sogar kleine Lichtpunkte über den Blüten tanzen sehen, aber nur, wenn man genau hinguckt, und wenn man Magie sehen kann, wenn man sie fühlt. Und an Neumond hat die Hortensie soviel Licht absorbiert, dass es als flüssiger Nektar aus ihren Blüten quillt. Dann kommen die Lichtelfen und sammeln den Nektar, bestreichen sich die Flügel und tanzen und lachen. Ganz hoch. Ich beobachte sie von meinem Fenster aus.

Ach, einfach alles in diesem Garten ist Magie! Selbst das Moos, auf dem ich sitze, es ist kalt und feucht, doch wenn die Sonne darauf scheint, wird es warm und weich wie das schönste Bett. Es ist, als stecke in diesem Garten die gesamte Magie meiner Familie, als wäre das hier der Ursprung meiner Kraft, meines Könnens, meiner Bestimmung. Ja, ich bin magisch, genauso wie meine Mutter, und vielleicht auch meine Schwester, ich weiß es nicht, sie ist noch nicht soweit. Für was, fragt ihr euch sicher. Nun, ich fahre heute nach Hogwarts, der Schule für Hexerei und Zauberei in Großbritannien. Endlich! Ihr ahnt nicht, wie lange ich darauf gewartet habe. Wie sehnlichst ich wünsche, von hier weg zukommen und endlich das zu lernen, was ich liebe. Andere Kinder kennen zu lernen, die so sind wie ich ...

„Anne, du bist schon auf? Hilfst du mir und deckst den Frühstückstisch?“, fragt meine Mutter verwirrt. Normalerweise schlafe ich nämlich tief und fest und vor allem lang. Sie steht auf der Terrasse, die Arme fröstelnd verschränkt und mit einem traurigen Lächeln. Meine Mum ist toll, sie ist keine normale Mum, sie ist eine coole Mum. Mit ihr kann man über alles reden und mit ihr kann man alles machen.

„Ja, natürlich!“ Ich rapple mich auf und klopfe mir die Erde von der Schlafanzugshose. Mum streichelt mir traurig über den Kopf als ich zu ihr komme und klemmt eine meiner dünnen, braunen Haarsträhnen hinter mein Ohr. Die Strähnen fallen mir immer ins Gesicht weil meine Haare so kurz sind. Nur knapp bis zur Schulter und ganz gerade. Sobald ich in Hogwarts bin, werde ich sie wachsen lassen.

„Ich kann nicht glauben, dass du in zwei Stunden nach Hogwarts fahren wirst“, sagt meine Mutter und lässt ihren Blick über den Garten schweifen, sie lächelt, als eine Lichtelfe vorwitzig aus dem Schachtelhalm lugt und winkt, „ich habe das Gefühl, zu wenig Zeit mit dir verbracht zu haben! Jetzt bist du schon so groß!“ Das ist übertrieben, ich bin nicht besonders groß, normal halt. Wie alles an mir viel zu normal ist, außer diese eine, wunderbare Sache, an die ich immer denken muss ...

„Nun komm, du erkältest dich hier draußen noch!“ Schnell schiebt sie mich ins Haus und wir machen uns auf in die Küche. Während ich den Tisch decke, hantiert meine Mutter professionell mit Pfannen und Töpfen.

Wenn sie nicht gerade erfolgreiche Geschäftsfrau und Hexe ist, ist meine Mum eine prima Köchin.

„Möchtest du Pfannenkuchen?“, fragt meine Mutter überflüssigerweise. Ich mag nichts Süßes am Morgen, höchstens eine Frucht oder Joghurt, aber ansonsten nur Brot mit Käse oder Wurst – oder englisches Frühstück! Mein Favorit! Doch bevor ich antworten kann, kommt meine kleine Schwester verschlafen in die Küche.

„Au ja, Pfannenkuchen!“, schreit sie mit ihrem Stofftier unterm Arm. Meine Schwester ist so ... muggelhaft. Ich habe zwar auch ein Kuscheltier, das ist aber ein Plüschrabe.

„Ok, mein Schatz! Und für dich Rührei, Anne?“

„Oh ja, bitte, Mum! Soll ich Kaffee kochen?“, frage ich erleichtert und meine Mutter nickt lächelnd. Connie starrt mich mit großen Augen an.

„Seit wann kannst du Kaffee kochen? Ich will auch Kaffee kochen!“

„Henry hat es mir gestern gezeigt. Du kannst ja die Messer hinlegen“, sage ich wichtiguerisch und steige auf einen Stuhl, um die Kaffeefilter aus dem Schrank zu ziehen. Connie verzieht schmolldend den Mund und stampft zum Besteckkasten.

„Guten Morgen“, ruft Henry als er in die Küche kommt, „nervös wegen dem größten Tag in deinem verhexten Leben?“, fragt er scherzhaft und wuschelt mir über den Kopf. Ich starre ihn böse an. Er als Muggel versteht das nicht! Oh, bevor ich's vergesse: Henry ist Mum's Freund. Unser Vater ist vor drei Jahren gestorben. Wir können nicht sagen, dass es uns Leid tut, aber na ja, es ist halt schwierig, sowas in Worte zu fassen, immerhin war er mein Vater.

„Oh, ich rieche Rührei. Nicht gut ... Connie, reichst du mir das Nutella?“, fragt Henry und rümpft die Nase. Meine Mum dreht sich zu ihm um und stützt die Hände in die Hüften.

„Du kannst auch gerne im Garten frühstücken!“, giftet sie ihn an und manövriert das glitschige Eigemisch auf meinen Teller. Ich grinse und mache mich daran, ganz lady-like mein Ei zu essen, während meine Schwester ihren Pfannenkuchen dick mit Marmelade bestreicht, zusammenrollt und dann einfach mit den Händen isst. Die Marmelade tropft auf ihren Teller. Einfach eklig.

Eine Stunde später stecken wir mit dem Auto im londoner Verkehr fest. Mum drückt permanent auf die Hupe und ich hüpfе nervös auf und ab. Wir sind wie immer spät dran... das ist irgendwie ein Fluch über meiner Familie. Diesmal ist es, weil meine Mum ihre Autoschlüssel nicht gefunden hat, und erst nachdem wir eine halbe Stunde gemeinsam gesucht haben, hat sie einen Aufrufezauber benutzt. Meine Mutter vermeidet Magie, weil sie erstens Rücksicht auf Henry nimmt und zweitens will, dass meine Schwester und ich „normal“ aufwachsen. Was heisst schon normal? Meine Mum stammt aus einer Muggelfamilie, aber ist sie deswegen normal? Dieser Normalitätszwang war auch der Grund, weshalb ich mich bis vor den Sommerferien durch die Muggelschule kämpfen musste. Nicht, dass ich schlecht gewesen wäre, aber ich war halt nicht normal. Meine einzigen Freunde, wenn man das so nennen kann, waren Außenseiter wie ich. Aber das war keine Freundschaft, das war eine Zweckgemeinschaft.

„Warum haben sich deine Freunde denn nicht von dir verabschiedet?“, fragt Henry in diesem Moment. Ich sehe auf und begegne seinem Blick im Rückspiegel. Ich zucke mit den Schultern.

„Sie verstehen nicht, was ich an einem Internat so toll finde.“ Mum sieht mich nun auch an, Henry zuckt nun selbst mit den Schultern. Er murmelt etwas, dass nach „Kann ich verstehen“ klingt und Mum wirft ihm einen bösen Blick zu. Ich seufze und werfe nervöse Blicke aus dem Fenster. London fasziniert mich, es ist so turbulent und aufregend, ganz anders als unser spießiger Muggelvorort mit den Nachbarn, die über die Gartenzäune glotzen und hinter vorgehaltener Hand tuscheln, wenn bei uns mal wieder was Ungewöhnliches passiert ist – woran ich meistens nicht ganz unschuldig bin.

„Henry, entschuldige, es geht nicht anders...“ Mum öffnet die Autotür, steigt aus, zieht mich auch raus, öffnet den Kofferraum, packt meinen Koffer und wir rennen zwischen den Autos auf den Bürgersteig. Ich schaue zurück und winke meiner kleinen Schwester zu.

„Bis zu Weihnachten, Connie, ich werde dich vermissen!“

„Ich dich auch! Ich hab dich lieb!“, schreit sie und winkt mit ihrem Stofftier, den ich auf einmal gar nicht mehr blöd finde. Ich schlucke die Tränen runter.

„Schätzchen, halt dich an mir fest!“ Ich packe Mums Arm und lande mitsamt Koffer in einer Ecke in King's Cross. Neben einem Kiosk. Meine Ohren dröhnen und ich taumle etwas, aber mein Herz klopft. Magie!

„Mum, was war das?“, frage ich stotternd. „Apparieren, das lernst du im vorletzten Schuljahr. Nun

komm.“ Sie eilt schon weiter und ich versuche meinen Koffer zu bewegen, aber er ist viel zu schwer.
„Muuuum!“

„Oh, entschuldige, Schatz!“ Eine verdächtige Bewegung unter ihrem Mantel und sogleich ist der Koffer federleicht. Ich liebe Magie! Und gut, dass ich nichts anderes habe, ausser meinem Rucksack. Doch plötzlich durchfährt es mich heiß und kalt: Mei-mein Zau-zauberstab!!! Oh-h nein, NEIN! Gerade als meine Ma ihren benutzt hat, erinnerte ich mich daran, wie ich ihn gestern nochmal angeschaut habe und dann – oh weh – auf dem Nachttisch abgelegt habe!! Hab ich ihn heute Morgen wieder eingepackt? Ich kann mich nicht erinnern

...

„Muum!! Ich-,

„Keine Zeit, Schatz. Dein Zug fährt in fünf Minuten!“

Sie bugsiert mich durch die Menschenmenge auf eine Absperrung zwischen Gleis 9 und 10 zu und noch ehe ich „Mum, Vorsicht!“ schreien kann, schubst sie mich hindurch.

Verdattert stehe ich auf Gleis 9 3/4 und starre begeistert den purpurnen Zug vor mir an. Und all diese Schüler. Mein Lächeln wird immer breiter vor Verzücken! Und mein Herz klopft wie wild in meiner Brust, es ist Magie, es ist wie Nachhausekommen!

„Hör zu, mein Schatz, ich kann nicht bleiben. Ich muss Henry und Connie suchen, wer weiß, wo die beiden herumirren. Such dir einen Platz im Zug und sei artig. Schick mir eine Eule morgen und berichte mir, wie es dir geht. Oh, und wenn du fragen hast, wende dich an deinen Vertrauensschüler oder deinen Hauslehrer. Stell nichts an und sei vorsichtig, mit wem du dich anfreundest! Ich hab dich lieb!“

„Vertrauensschüler? Eule? Hauslehrer? Hä?“ Sie hat mir natürlich nichts über Hogwarts erzählt. Ich soll das alles alleine herausfinden, sagt sie. Aber statt etwas zu erklären, umarmt meine Mum mich und drückt mich ganz fest an sich. Ich klammer mich an ihr fest und würde sie am liebsten nicht mehr loslassen. Plötzlich fällt es mir wieder siedend heiß ein:

„Mum, ich habe meinen Zauberstab vergessen!“

Meine Mutter lacht leise und zieht etwas unter ihrem Mantel hervor. Mein Zauberstab! Ordentlich in seine Schachtel verpackt und zusätzlich mit einem weichen Tuch umwickelt. Ich seufze hörbar auf.

„Pack ihn gut weg, damit du ihn nicht verlierst“, flüstert meine Mutter leise und mir steigen die Tränen in die Augen. Ich winke ihr zu als sie durch die Absperrung verschwindet.

Nachdem meine Mum verschwunden ist, knie ich mich hin und öffne meinen Koffer, um meinen wertvollsten Besitz darin zu verstauen, doch gerade als ich ihn wieder schließen will, werde ich unsanft zu Boden geworfen und irgendetwas oder irgendjemand landet auf mir.

„Au!“, rufe ich aus. Die Person auf mir rappelt sich hoch und gleich darauf höre ich einen schrillen Schrei und ein Krachen. Erschrocken drehe ich mich um und sehe, dass sie in meinem Koffer gelandet ist.

„Hast du dir wehgetan?“, frage ich besorgt. Als sich die Person aus dem Gewühl von Umhängen und Büchern befreit, sehe ich, dass es ein Mädchen in meinem Alter ist. Ein komisches Mädchen; ich habe noch nie jemanden wie sie gesehen. Sie hat ganz langes, tiefschwarzes Haar und dunkle, riesige Augen. Fast wie eine Katze. Aber der Ausdruck in ihren Augen ist lieb und geheimnisvoll, fast endlos ...

„Tut mir leid“, nuschelt sie und beißt sich auf die Lippe, als sie das Chaos in meinem Koffer sieht.

„Das macht nichts. Du bist über mich gestolpert.“ Ich knie mich neben sie und grinse sie an. Ich sage ihr natürlich nicht, dass das Chaos in meinem Koffer schon vorher bestanden hat.

„Ich bin Anne. Anne Miller, und du?“, frage ich neugierig, aber gleichzeitig schäme ich mich für meinen gewöhnlichen Namen. Das Mädchen will gerade den Mund aufmachen als eine Frau mit einem kleinen Jungen an der Hand angerannt kommt, sie mit beiden Händen packt und auf die Füße zieht.

„Oh Fyniilein, du sollst doch aufpassen. Schau nur deine Kleidung an!“ Umständlich klopft sie das Mädchen ab, und ich verkneife mir ein Grinsen, denn Fyn sieht nicht gerade begeistert aus.

„Ich bin Fyn. Fyn Mytos.“ Wow, das ist ja mal ein toller Name! Es gibt sicher keine zweite Fyn Mytos in Hogwarts! Wie viele Anne Millers es wohl gibt? Sicher hunderte!

„Es freut mich, dich kennen zu lernen!“ Ich reiche ihr formvollendet die Hand, sie schaut mich zuerst etwas überrascht an, schüttelt sie dann aber und grinst breit.

„Die Freude ist ganz meinerseits“, sagt sie leicht durch die Nase und lacht, als sie meine Hand loslässt. Ich schaue sie verwirrt an, doch ein böser Blick ihrer Mutter bringt sie zum Schweigen.

Das Signal des Zuges, welches das Abfahren ankündigt, lässt uns alle hochfahren und Fyns Mutter wirbelt

herum.

„Alexis! Kümmere dich um deine Schwester!“ Sie packt Fyn am Arm und zieht sie zu einem größeren Jungen herüber, sie redet auf ihn ein und widerwillig packt er Fyns Koffer und sie gehen gemeinsam zum Zug. Eilig packe ich meinen eigenen Koffer und folge ihnen.

„Würde es euch stören, wenn ich mit euch komme?“, frage ich vorsichtig.

„Nicht die Bohne!“, ruft Fyn und nimmt mich an der Hand, damit wir uns im Gedrängel nicht verlieren.

Ihr Bruder öffnet ein Abteil, stellt Fyns Koffer rein und verpasst ihr aus Spass eine Kopfnuss.

„Pass auf dich auf, Schwesterlein und stell nichts an, das meinem Ruf in irgendeiner Weise schaden könnte. Hat Mum dir Donuts eingepackt?“ Fyn boxt ihn in den Oberarm und schiebt ihn aus dem Abteil. Mit einem lauten Knall schmeisst sie die Abteilungstür zu und ihr Bruder winkt uns noch einmal zu und schneidet eine Fratze. Ich starre ihm verwirrt hinterher.

„Ähm, ist hier überhaupt noch frei?“, frage ich die zwei rothaarigen Jungs, die hier schon sitzen. Zwillinge, das ist kaum zu übersehen. Sie scheinen so alt zu sein wie wir.

„Wäre gut möglich“, antwortet der eine grinsend, „aber vielleicht auch nicht!“, beendet der andere den Satz.

„Kommt ganz darauf an, wer fragt“ – „und natürlich, ob ihr unsere Qualifikationsfrage beantworten könnt.“

„Was für eine Qualifikationsfrage?“ Ich runzle die Stirn und schaue zu Fyn rüber, die nur mit den Schultern zuckt, die Augen verdreht und ihren Koffer in die Gepäckablage hievt.

„Hey, wir haben doch noch gar nicht gesagt, dass es frei ist!“, ruft einer der beiden.

„Und unsere Frage habt ihr auch nicht beantwortet!“ Fyn lacht und zeigt ihnen einen Vogel.

„Das sehen wir auch so, danke – und ihr habt uns gar keine gestellt.“

Die beiden verschränken synchron die Arme und starren uns miesepetrig an, während Fyn sich auf die Bank fallen lässt. Wow, hat die ein Selbstbewusstsein! Ich hebe meinen Koffer nur auch auf die Ablage und setze mich ihr gegenüber. An die Zwillinge gewandt sage ich:

„Hi, ich bin Anne Miller, und das ist Fyn Mytos.“

„Fred.“ „George.“ Sie grinsen. „Weasley“, sagen sie gleichzeitig.

„Gibt es sowas wie einen Einheitsnamen für euch? Ich denke nicht, dass ich euch unterscheiden kann“, meint Fyn frech.

„Klar, nenn uns doch einfach Freorge.“ „Das kling wie Frog, Bruderherz. Willst du ein Frosch sein?“

Wir vier lachen.

„Wir nennen euch beide einfach ‚Weasley‘. Abgemacht?“, schlage ich grinsend vor.

„Abgemacht, Miller“, antworten sie wieder synchron und Fyn verdreht genervt die Augen. Ich sehe schon, das wird eine tolle Zeit in Hogwarts. Eine magische Zeit!

'#####'

Hoffentlich hats euch gefallen!

@IriS

Danke, Süße!

Ja, meine Mutter ist fast haargenau wie Fyns Mutter *lol*

Das Vorwort ist auf Emmalinas Mist gewachsen x) Aber faszinierend, ich gebe dir Recht! *kuss*

@lonnenjunior

Dir auch Danke!

Hier gehts auch schon weiter^^

Danke von mir und Emmalina!

Irrungen, Lichter, Mandarinen und bescheuerte Hüte

Fyn Mytos

"Es freut mich, dich kennenzulernen", erwidert sie daraufhin aber nur, und reicht mir richtig förmlich die Hand. Ein wenig befremdlich für mich, da ich noch nie jemanden in meinem Alter getroffen habe, der so spricht. Ich ergreife ihre dargebotene Hand jedoch und kann mir einen kleinen Scherz mit ihr nicht verkneifen. Sie schaut mich aus ihren grünen Augen verblüfft an, nicht sicher, ob ich sie auf den Arm nehmen will. Ich will noch ein kleines Späßchen drauflegen, da streift mich der bitterböse Blick meiner Ma. Menno. Sie ist 'ne richtige Spaßbremse! Ich soll mich bei Anne wohl entschuldigen. Na gut, wenn es denn sein muss. Ich blicke sie an und die Sonne fällt auf ihr Gesicht, bringt es zum Leuchten; und auf ihrer Wange hebt sich eine unförmige, silberne Narbe ab, die sich von ihrem Wangenknochen bis zu ihrem Kinn zieht. Der Punkt, an dem sie anfängt, ist tief. So, als ob ihr jemand einen Zahn rein gebohrt, und abgerutscht wäre. In diesem Moment ertönt das Signal zum Abfahren. Meine Ma packt mich mit ihrem Eisengriff und schleift mich zu meinem Bruder, der sich mit einem komischen Mädchen unterhält, das wohl in seinem Alter ist. "Alexis, pass auf deine Schwester auf!", sagt sie hastig und übergibt mich meinem Bruder, als wäre ich ein Päckchen. Hmpf. Das Mädchen macht sich aus dem Staub - darüber scheint Alexis gar nicht erfreut. Tja, jetzt hat er mich an der Backe. Ich umarme meine Mutter. Nur ganz kurz, damit mir nicht die Tränen kommen. Dann beuge ich mich runter zu Jake. Niemand achtet auf uns, Ma verabschiedet sich total peinlich von Alexis, der sich in diesem Moment bestimmt wünscht, dass er die Treppenstufe doch verfehlt und sich das Genick gebrochen hätte, damit ihm Ma's Knutschaktion erspart blieb. Doch Mum kennt keine Gnade! Wenn schon *ich* dem Genuss ihrer "Liebe" nicht entkommen kann, dann er auch nicht! Ich blicke noch einmal auf das Mädchen. Anne packt eilig ihren Koffer zusammen. Dann streifen meine Augen Jake. Blitzschnell, damit er sich nicht schämen muss, drücke ich ihm einen Kuss auf die Wange, inhaliere seinen Kleinkinder-Duft. "Pass auf Ma auf", flüstere ich ihm zu. Und genauso flink, wie ich ihn geküsst habe, schlingt er seine Ärmchen um meinen Hals und gibt mir einen feuchten Kuss auf die Wange. Boden geh auf und verschling mich! Da läuft mir doch tatsächlich eine Träne über die Wange.

"Brauchst eigentlich gar nicht zurückzukommen. Ich habe natürlich alles im Griff", sagt er da aber und zerstört diesen sentimental Augenblick. Kleine Giftzwiebel! Arrrghhh! Wie kann man *mir* so etwas nur sagen? Mir, dem nettesten Mädchen auf der ganzen weiten Welt!

Ich sehe, dass die Türen der ersten Wagons sich schließen. Schnell packt Alexis mein Gepäck und ich beeile mich, ihm nachzukommen.

"Macht es euch etwas aus, wenn ich mit euch komme?", ertönt da auf einmal Annes ruhige Stimme.

"Nicht die Bohne!", rufe ich und nehme sie bei der Hand. Also ehrlich. So etwas muss man doch nicht fragen! Wenn ich mitkommen will, dann tue ich das auch. "Schäme dich nie, Kontakte zu knüpfen", hat Dad immer gesagt. Sie erscheint mir etwas ängstlich.

Noch ängstlicher als ich. Aber ich habe ja auch Alexis an meiner Seite. Meinen Bruder, der immer für mich da ist - wenn er mal keine geistige Umnachtung hat.

Annes Hand ist warm und klein, noch kleiner als meine. Ich schleife sie hinter mir her. Ich glaube, diesen Drang, ständig Leute hinter mir herzuziehen, habe ich von meiner Mutter geerbt. Naja, etwas musste ich von ihr ja schließlich kriegen. Kann ja nicht immer die Kopie meines Vaters sein.

Ich folge dem Geruch meines Bruders. Nein, nicht falsch verstehen; er stinkt nicht! Ich folge einfach dem Duft, der bei uns Zuhause immer herrscht. Aber ich müsste das eigentlich gar nicht, denn er läuft ja direkt vor uns. Naja, was soll's. So trainiere ich eben meine anderen Sinne, und nicht nur die Augen. Ist ja auch wichtig, nicht?

Plötzlich bleibt mein Bruder stehen und ich renne fast in ihn hinein. Aber Anne zieht mich unmerklich zurück. Alexis schiebt eine Abteiltür auf und stellt unseren Koffer rein. Am Fenster sitzen sich zwei Jungs gegenüber, die beide etwa in unserem Alter sind.

Sie haben rote Haare, freche Gesichter und Sommersprossen. Hmmm. Wenn ich mich nicht gewaltig täusche, sind sie Zwillinge.

"Pass gut auf dich auf, Schwesterlein", sagt Alexis und boxt mir auf die Schulter, "und tu nichts, was ich

nicht auch tun würde. Mach meinen exzellenten Ruf nicht kaputt." Ich boxe ihn zurück (jaa, meine Familie ist gewalttätig) und gebe ihm eine leichte Kopfnuss.

"Hat Mum dir Donuts eingepackt?" Hah, ich wusste es doch! Er ist nur hinter meinem Essen her!

Ich schiebe ihn aus dem Abteil und schlage die Tür hinter ihm zu.

"Ähm. Ist hier überhaupt noch frei?", fragt Anne schüchtern. Ach du meine Zaubersocke! Hier hat ja sogar ein tollwütiger Nashorn Platz!

"Wäre gut möglich", antwortet der eine grinsend, "aber vielleicht auch nicht!", beendet der andere den Satz.

"Kommt ganz darauf an, wer fragt" - "und natürlich, ob ihr unsere Qualifikationsfrage beantworten könnt."

Was soll denn das jetzt? Ich muss doch keine Frage beantworten, wenn ich meinen Hintern auf einen Sitz drücken will. Ich wette, vor dem Klo in diesem Zug stehen auch solche Zwillinge und wollen 'ne Frage gelöst haben; erst dann darf man Lulu - äh - Pipi machen.

Also, ich weiß ja nicht, was andere tun würden, aber ich würde denen damit drohen, auf sie drauf zu pinkeln. Kommt schon, das ist nur fair! So oder so, ich komme ins Klo! Huch! Das reimt sich ja! Ich bin so ein Naturtalent. Ich bin so gut, ich bin -

„Was für eine Qualifikationsfrage?“, unterbricht Anne meine mit Selbstzweifeln gespickten Gedanken. Ich zucke nur augenrollend die Schultern. Ich meine, was könnten die uns schon fragen, was uns überfordern würde? So wie die aussehen, kennen sie nur drei Fragen:

- Das beste Essen der Welt?
- Das Tollste auf der Welt?
- Das Allercoolste?

Und alle drei Fragen haben nur eine Antwort: Donuts.

Und weil es mir sowieso egal ist, was die denken, und weil ich doch recht müde bin und etwas niedergeschlagen durch den Abschied von meiner Ma und meinem kleinen Bruder, hebe ich meinen Koffer auf die Gepäckablage und lasse mich auf den Sitz neben einen der Jungs fallen. Sofort protestieren sie, von wegen, wir hätten ihre komische Frage nicht gelöst. Mein Gott, wie kann man nur so pingelig sein? Wir beehren sie mit unserer Anwesenheit und die Dooköpfe haben nichts Besseres zu tun, als kindisch ihre Arme zu verschränken und mich böse anzuschauen, als ich ihnen den Vogel zeige. Wo wir gerade bei Federviechern sind.... wo ist ROMEO?

Huch! Ich habe meine Eule vergessen. Sowas aber auch. Ich sollte jetzt wirklich Alexis suchen. Anne wirft mir kurz einen bewundernden Blick zu und macht nun das Gleiche wie ich. Was habe ich eigentlich gemacht, dass ich so einen Blick verdiene? Hmpf. Naja, vielleicht mag sie einfach nur die elegante Art, mit der ich den Koffer da hochgeworfen hab. Wäre sicher viel eindrucksvoller gewesen, wenn ich mir dabei nicht die Hand zerquetscht hätte. Sei's drum.

Wir erfahren, dass die beiden Jungs Fred und George Weasley heißen. Ich glaube, wir dürfen sie auch Frog nennen. Oder habe ich da wieder was falsch verstanden? Egal, ich kann sie sowieso nicht unterscheiden. Oh Hoppla! Doch! Fred hat unter dem linken Ohr ein Muttermal. Awww, ich bin einfach zu aufmerksam, als dass mir das entgehen könnte.

"Ihr kommt auch in die erste Klasse, oder?", fragt Anne und wendet sich den beiden zu. Dabei weiß sie nicht, welchen von beiden sie anblicken soll und versucht, sie gleichzeitig ins Auge zu fassen. Schwieriges Unterfangen.

"Wir glauben schon", meint der eine nachdenklich und blickt seinen Bruder an.

"Könnte auch sein, dass wir in die unterste Schicht eingestuft werden", überlegt der andere.

Das meinte Anne sicher nicht dabei. Und unterernährt und schmutzig sind sie zwar nicht, aber man sieht ihnen deutlich an, dass sie aus ärmeren Verhältnissen kommen. So... wie wir. Ich meine, na gut, wir müssen auch nicht unter der Brücke schlafen - obwohl eine Brücke sicher komfortabler wäre als unser Haus - aber viel Geld haben wir seit Dads ... Egal.

"Sagt mal, Frog, in welches Haus würdet ihr wollen?", frage ich und erschrecke, als sie anfangen zu wiehern. Ähm.. hallo?

Auch Anne lacht.

"Du hast uns -", prustet der eine, "- Frog genannt", kichert der andere. Hää? Ein großes Fragezeichen schwebt im Raum.

"So sollten wir euch doch nennen!" Also wirklich. So ein Kurzzeitgedächtnis kann man doch nicht haben.

Eben sollten wir den Namen doch in Erwägung ziehen. Obwohl... wer ist eigentlich so dumm, sich Frosch zu nennen? Ach du liebe meine Güte! Die drei lachen noch immer. Langsam wird mir das zu blöd. "Hey!", schreie ich, "hört sofort auf zu lachen!" Sie hören nicht auf mich. Hmpf.

Nur Anne hat sich beruhigt. "Fyn, sie haben nur Spaß gemacht, als sie sagten, wir sollen sie "Frog" nennen", erklärt sie.

Ach so. Zum Glück bin ich recht dunkel und laufe nicht so schnell rot an. Gniihihi, so braucht niemand zu sehen, dass mir das furchtbar peinlich ist. Fyn, du bist einfach ein Genie, du bist -

"Du kannst deine Hände von deinem Kopf runternehmen", flüstert Anne mir zu. "Das muss dir nicht peinlich sein; das war lustig."

Ach.du.Schande. Von wegen Genie. "Ich gehe mir mal kurz die Beine vertreten, okay?", sagte ich kleinlaut und husche aus dem Abteil. Jetzt denken die, ich wäre doof. Toll. Ich muss unbedingt sofort jetzt zu meinem Bruder. Was, wenn ich Romeo auf dem Gleis liegengelassen habe? *Stehengelassen*, höre ich in meinem Kopf die nachdrückliche Stimme meiner Mutter. Ja, ja, schon gut - s.t.e.h.e.n.g.e.l.a.s.s.e.n. Ich öffne ziellos irgendwelche Abteile.

"Raus hier!", werde ich von irgendwelchen Typen angeschnarrt.

"Ja, gute Idee, Kumpel, hier drinnen stinkt's wirklich, danke für die Warnung", sag ich keck, schlage die Tür zu und lache mir ins Fäustchen. Der war gut, Fyn! Hicksend laufe ich weiter, stelle mich dieses mal lieber auf die Zehenspitzen, um durch das Glasfenster zu schauen, anstatt einfach die Tür aufzureißen. Schließlich will ich nicht noch einmal angebrüllt werden. Wieso sind eigentlich alle so geizig und unfreundlich? Der Zug gehört denen ja gar nicht. Pffffff. Dunkofs! Und während ich so durch die Wagons laufe, merke ich, dass ich mich verirrt habe. Ja, ich habe mich in einem Zug verirrt. Und ja, mir ist das peinlich. Weil ich Panik kriege, dass ich nie wieder mein Abteil finde, und Anne und die beiden Wes ... Weaslo ... Wasle - na, die beiden Frösche halt! - mich überhaupt nicht suchen werden, stürze ich kopflos durch den ratternden Zug.

Ich sitze auf einem Koffer, den hier jemand liegen gelassen hat und heule. Mir ist es egal, ob das peinlich ist. Schließlich bin ich ein Kind, und darf auch mal weinen. Jawohl. Meinen Bruder habe ich auch nicht gefunden - verdammt. Plötzlich kommt mir eine Idee.

Ich bin ein Kind, das weint. Und was können Kinder noch am besten? Natürlich - schreien! Also hole ich tief Luft und brülle den Namen meines Bruders. Mehrere Male hintereinander und endlich öffnen sich die Türen und man starrt mich an. Also.. naja, *so* habe ich mir das nicht ausgemalt. Hinter mir öffnet sich auch eine Tür, mich packen zwei Hände, zerren an mir und dann wird geräuschvoll eine Tür zugeschlagen. Ratet mal, wo ich bin. Genau, in meinem Abteil. Und ratet mal, wer mich da reingezogen hat: Anne.

"Wieso brüllst du so?", fragt sie erstaunt. Ich antworte nicht. Dazu möchte ich echt nichts mehr sagen.

"Du wolltest dir doch die Beine wegtreten", sagt der eine Zwilling. "- Nein, sie wollte sie sich *vertreten*, Bruder", verbessert der andere Zwilling. Beide starren mich an.

"Ich hab sie mir schon genug vertreten!", schluchze ich hysterisch. Ich will zu meiner Mummy!

Dann, nach gefühlten hundert Stunden, sind wir endlich in Hogwarts! Es ist dunkel auf dem Bahnhof; Nebelschwaden steigen auf, als der Zug hält und wir hinaus gehen können. Irgendetwas zieht an meinem Umhang - Anne. Als ich stolpere, klammert sie sich ängstlich an ihn. Ich falle auf die Knie. Oh man. Also, wenn sie meinen Umhang will, kann sie den gern haben - ich hab noch zwei andere.

"Geht's dir gut?", fragt sie eine Spur zu hoch und zieht an besagtem Kleidungsstück - und ich wüрге, weil sie mir damit den Hals abschnürt.

"Gahhhhh", röchle ich.

"Fyn!", ruft da eine vertraute Stimme und jemand zerrt mich auf die Beine.

"Wieso liegst du wieder wie ein Pfirsich auf dem Boden?", fragt mein Bruder und klaubt meine Klamotten ab.

"Sorry, meine kleine, unfähige Schwester", ruft er nach hinten, wo irgendwelche Typen stehen.

Also wirklich! "Was soll das denn heißen?", brülle ich und reiße mich los. Ich bin nicht unfähig. Ich bin nur gestolpert! Ich bin ein Kind - ich darf das!

Hihi, das wird ab jetzt meine Lieblingsausrede.

"Sehe ich aus wie ein Pfirsich?" Pah! Wenn, dann sehe ich aus wie eine Mandarine! Die sind schön kreisrund und fruchtig lecker.

Mein Bruder dreht sich um. Als er sich wieder zurückdreht, drückt er mir etwas Flauschiges und - oh mein Gott! - etwas Lebendiges in die Hände!

"Uwäääh", schreie ich und will schon loslassen, aber Alexis legt seine Hände auf meine und verhindert das.

"Du hast deine Eule vergessen! Sie flog die ganze Zeit hinter dem Zug her, bis ich sie kurz vor Hogsmeade rein gelassen habe. Du bist so unfähig; nicht mal auf eine Eule kannst du Acht geben!"

Oh. Ich habe Romeo in den Händen. Ich blicke auf ihn hinab und er starrt vorwurfsvoll zurück.

"Tut mir Leid, Federvieh", sage ich und drücke seinen Kopf an meine Wange. Und dann schreie ich. Lang und schmerzerfüllt. Er hat mir ins Ohr gebissen! Diesmal lasse ich aber los. Dumme, blöde, gestörte Eule!

"Brüll nicht!", brüllt Alexis. "Ist nur ein kleiner Piekser!" Er befeuchtet seinen Daumen und Zeigefinger und reibt damit über mein Ohrläppchen. Das ist so eklig! Jetzt habe ich seinen Sabber an meinem Ohr. Bestimmt schadet das meinem Karma. Anne neben mir kichert. "Was ist so lustig?", fauche ich sie an.

"Na du", sagt einer der Zwillinge (die standen urplötzlich da! Wie Zauberei! Äh...).

Ich bin gerade verzweifelt - und das findet Zwilling jetzt lustig! Wo bin ich nur hingeraten?

"Erstklässler! Kommt hier her! Genau hier her!", höre ich eine tiefe Stimme. Und direkt vor mir, nur ein paar Meterchen weiter, steht ein Riese! Hah, keine Elfjährige dieser Welt könnte von sich behaupten, zuerst von einem Romeo ins Ohrläppchen gebissen zu werden und dann einen Riesen zu sehen! Ich bin ein Individuum!

Und während ich da so nachdenke und ein bisschen mein Selbstvertrauen aufstocke, schubst mich mein Bruder in die Menge aus Erstklässlern, die sich um den Riesen drängen. Huch! Wo kommen die denn plötzlich alle her?

"Geh schon", seufzt Alexis. Hmpf.

Wir sitzen in einem Boot, Anne, die Zwillinge und ich; neben uns fahren dutzende andere Boote her, und vor uns der Riese Hagrid. Dort in der Ferne, thront auf einer Klippe ein atemberaubendes Schloss. Ehrfürchtig halte ich die Luft an, während die kühle Brise um meine Ohren weht und die Lichter sich in dem See spiegeln. Es ist wunderbare Nacht.

Ich höre Dads Stimme.

"Die Magie ist ein gleißender Lichtstrahl, der aus den Tiefen des Gefühls hervorbricht."

Meine Nackenhaare stellen sich auf, je näher wir dem Schloss kommen. Und kurz bevor wir unter der Brücke des Schlosses hindurch fahren, kurz bevor ich die vielen "aaahhs" und "ooooohhs" hören kann, breite ich meine Arme aus und lege den Kopf in den Nacken; die Welle eines unbekanntes Gefühls durchzuckt meinen ganzen Körper. Das seltsamste ist, dass Anne hinter mir dasselbe macht. In der Dunkelheit, die unter der Brücke herrscht, durch die wir hindurch fahren, atme ich aus. Es klingt so komisch. Als wäre das nicht meine Stimme. Dann wird es wieder heller um uns.

Wir kommen am Ufer an, steigen aus den Booten und - wie könnte es auch anders sein - lande ich mit einem Fuß im Wasser.

Ich rege mich lautstark auf und merke gar nicht, dass Anne mich beobachtet.

Total peinlich.

Sie streckt mich komischem Gesichtsausdruck eine Hand nach mir aus. Als sie meinen Arm berührt, passiert etwas sehr sehr ... Mysteriöses. Eine kleine Schockwelle geht durch meinen Arm. Als sie die Hand wieder hebt, leuchtet ihre Handfläche. Nur für eine Sekunde. Sie starrt darauf; nicht sicher, ob ihre Augen sie getäuscht haben. Aber naja.. wir sind in Hogwarts und hier ist alles voll von Magie!

Wir laufen ziemliche lange; Hagrid versperrt mir die Sicht und er lacht und quasselt in einem fort. Dad hat immer gesagt, dass das Aussehen eines Menschen oft täuschen kann. Wenn du also aussieht wie eine Mandarine, kann es sein, dass du ein Keks bist.

Und wenn du aussiehst wie eine Socke, kann es sein, dass du ein Teewärmer bist. Und wenn du aussieht wie ein Riese, kann es sein, dass du ein Zwerg bist. - Nee, das letzte passt nicht.

Hagrid sieht nicht aus wie ein Zwerg, sonst könnte ich den Weg vor mir sehen. Aber seltsamerweise brauch ich das nicht. Meine Füße tragen mich instinktiv. Ich atme in tiefen Zügen die Nachtluft ein. Über mir

leuchten abertausende von Sternen. Anne läuft mit dem Kopf im Nacken. Ihr Gesicht leuchtet. Fühlt sie dieses bizarre Gefühl, das auch ich fühle? Das irgendetwas durch meine Adern rast?

Fühlen sich alle so? Ich blicke mich um in die Gesichter meiner Mitschüler. Und knalle gegen einen der Zwillinge.

Er dreht sich um. Ich schaue unter sein linkes Ohr - kein Muttermal. Das ist Frog! Äh .. Fred? Oder war es George?

"Fred, sieh mal", ruft er da und ich schlussfolgere mit meiner berausenden Intelligenz, dass dieser Zwilling George ist.

"Ich habe ein Heiliges Ding gefunden! Darf ich es behalten, was meinst du?" Er wirft seinem Bruder grinsend einen Blick zu.

Hä? Heiliges Ding? Sehe ich jetzt aus wie ein Donut? Also, zuerst bin ich ein Pfirsich, dann eine Mandarine und jetzt ein Donut?

"Aber sie leuchtet gar nicht mehr wie vorhin", sagt George gespielt enttäuscht. Hö? Ich blicke an mir runter. Komische Jungs sind das.

Dann höre ich ein Geräusch, als ob ein Stück Holz gegen ein Metall schlägt. Ich stelle mich auf die Zehenspitzen und starre über die Köpfe der Erstklässler. Wir sind angekommen! Wir sind am Tor! Hagrid klopft an! Ich bin keine Mandarine!

Öh - irgendwie passt das grad nicht. Aber egal, wir sind angekommen!

Langsam und geräuschvoll öffnet sich die Tür. Licht durchflutet den Platz, auf dem wir stehen. Strahlend helles Licht. Ich höre auf einmal das Schlagen meines Herzens so deutlich, als würde mein Herz neben mir stehen.

"Ich nehme sie an mich, Hagrid", sagt eine strenge Stimme. Au weia! Eine Hexe steht vor uns, mit akkurat frisierten Haaren und einem spitzen Hexenhut, wie meine Mum ihn immer trägt, wenn sie mir nachts Angst machen will. (So ganz pädagogisch kann sie nicht denken).

"Macht's gut, Kinner!", ruft Hagrid, dreht sich um, reißt einen Keil zwischen und geht.

"Kommt rein", sagt die Hexe, nachdem sie sich jeden von uns angesehen hat. Gruselig.

Wir kommen ihrer Anforderung rein und treten in die Eingangshalle. Und - oh - mein - Gott! Ich spüre, dass mir die Luft wegbleibt.

Eine unbändige Freude durchströmt mein Herz, lässt es doppelt so schnell schlagen. Und dann - wie man es sich vielleicht denken kann - passiert wieder etwas Seltsames. Plötzlich sind alle weg, weißes Licht durchflutet die Halle und ich stehe in der Mitte, in einem ebenso weißen Gewand und breite meine Arme aus. Meine dunklen Haare bilden einen starken Kontrast zu all dem Licht. Doch Halt! Ich stehe nicht alleine da. Eine zweite Person ist noch dabei - doch ich kann sie nur verschwommen sehen. "Fyn." Ich strecke meine Hand nach ihr aus. "Komm schon", sagt sie. Ich trete einen Schritt vorwärts. "Hallo?", ruft sie genervt. Ich komm ja schon! Gott, wie ungeduldig.

"Miss!", ruft eine herrische Stimme. Huch. Und dann bin ich wieder im Hier und Jetzt, werde von einem Dutzend Erstklässlern angeglotzt und die Lehrerin hält mich an der Schulter fest. Anne steht an meiner Seite.

"Was machen Sie denn?", faucht die Lehrerin. Ich träume, was sonst? Dass die Leute auch immer so blind sein müssen!

Mit einem strengen Blick dreht sich die Hexe um und marschiert in eine Kammer. Sie hält uns die Tür auf. Ich starre noch einmal hoch zu Decke, die ich gar nicht sehen kann. Dann folge ich ihr.

Die Kammer ist winzig. Uwah! Was will sie hier mit uns? Mir kommen die Muggelmärchen in den Sinn. Will sie uns aufessen?

Ich kann ihr gern Romeo geben. Hmpf.

"Guten Abend, Erstklässler", sagt sie und schaut auf uns herab.

"Ich bin Minerva McGonagall, Lehrerin für Verwandlung und Hauslehrerin von Gryffindor. Ihr werdet gleich in der Großen Halle eingeteilt, wo danach das Festessen stattfindet. Es gibt vier Häuser. Gryffindor", hier streckt sie stolz das Kinn, "Hufflepuff. Ravenclaw und Slytherin. Euer Haus wird auch gleichermaßen euer Zuhause." Na, wer hätte das gedacht.

"Ihr geht gemeinsam in den Unterricht, ihr esst an eurem jeweiligen Haustisch und befindet euch außerhalb des Unterrichts in euren Gemeinschaftsräumen. Für gute Leistungen holt ihr Punkte für euer Haus, brecht ihr die Schulregeln, werden euch welche abgezogen."

Uhhh, wie bei Mensch-ärger-dich-doch! Hieß das Spiel so?

"Sie warten hier, bis ich wiederkomme", sagt sie und marschiert aus der Kammer und schlägt die Tür zu.

"Waaaahhh", kreische ich, "jetzt holt sie ihr Werkzeug!" Ich klammere mich an den Nächstbesten fest.

"Welches Werkzeug?", fragt ein Junge mit straßenkötterblonden Haaren.

"Messer und Gabel natürlich", rufe ich.

Ein einstimmiges "Hä?" ertönt. Gott, die lesen wohl keine Märchen!

"Die ist doch eh bekloppt", sagt da ein Mädchen und wirft ihr Haar nach hinten. Pah! Ich bin nicht bekloppt!

"Trottelchen", sagt ein anderer Junge, mit kinnlangen, braunen Haaren.

"Sie ist nicht bekloppt!", ruft einer der Zwillinge. Ohhhh, mein Held! "Sie ist nur ein wenig neben der Spur", sagt der andere.

Hmpf. Gemeinheit!

Anne nimmt zaghaft meine Hand. "Ich find dich nett", flüstert sie mir zu. Und dann hält sie inne. Zwischen unseren Händen erscheint ein kleines, schwaches Licht, das durch unsere Finger dringt. Hööö. Probehalter greife ich nach Frogs (ihr wisst, wen ich meine) Hand und halte sie ganz fest. Doch kein Licht erscheint. Komisch.

"Lass bitte meine Hand los", sagt Frog, "du siehst doch - wir sind unter Leuten." Die anderen wiehern los. Gahhh.

Und plötzlich schweben hunderte von glitzrigen Dingern durch die Mauern. Ach du Schande. "Das sind Geister!", kreische ich und drücke Anne fest an mich, schlinge ein Bein um ihre Beine und kreische. Hey, ich sehe zum ersten Mal einen Geist! Ich weiß zwar, dass es welche gibt, aber dennoch. Das ist verdammt noch mal gruselig!

"Eine Blitzmerkerin", sagt ein Geist mit Halskrause.

"Musst du uns das ins Gesicht schmettern?", fragt ein Fettklops-Geist in Mönchskostüm traurig.

"Tze", sagt einer, der silbrig angemalt ist. Ich frag mich, warum.

"Voll krass", sagen die Zwillinge synchron. Und wie krass das ist!

"Die kommt bestimmt nicht in mein Haus", sagt der Geist mit der Halskrause.

"Der Fast Kopflose Nick", sagt einer der Zwillinge.

"Ultracool", haucht ein Junge mit brauner Haut und struppeligen, schwarzen Haaren.

Ich glaub, die haben alle einen Dachschaden.

"Hab keine Angst, Kleine", sagt der dicke Mönchs-Geist und tut so, als würde er mir über den Kopf streicheln. Seine Hand schwebt nur einige Zentimeter über meinen Haaren. Als ob mich das beruhigt. Anne hält mich fest.

"Oh - schon wieder", sagt der eine Zwilling. Muss ich daraus schlau werden? Hmpf. Schließlich habe ich noch nie einen Geist gesehen, also können sie das nicht beurteilen. Anne neben mir ist ganz still.

Die Tür wird aufgestoßen.

"Gehen Sie nun", ruft McGonagall den Geistern zu. Diese verziehen sich. McGonagall ist meine Heldin!

Wir laufen zwischen zwei sehr langen Tischen auf das große Podium zu. Die Große Halle wirft mich noch mehr um als die Eingangshalle. Abertausende von Kerzen schweben über den Tischen. Wenn ich den Kopf hebe, sehe ich den Sternenhimmel draußen. Das sollten wir uns Zuhause auch hinzaubern. Dann könnte ich die künstlichen Sterne wegmachen.

Es ist.. atemberaubend. Es ist, als würde ich etwas lang Vermisstes zurückbekommen. Es ist.. unbeschreiblich. Die Magie sitzt tief in mir; ich frage mich, ob es allen so geht. Die Gerüche sind traumhaft, bringen meinen Magen zum Knurren und die Geräusche dringen an meine Ohren. Die goldenen Teller funkeln mit den Kerzenflammen um die Wette. Vor einem dreibeinigen Stuhl, auf dem der alte sagenumwobene Flickenhut sitzt, bleiben wir stehen. Die Lehrer sitzen hinter uns. Auch Dumbledore mit seinem weißen Bart. Ich finde den zum Knuddeln! Ich mag alte Menschen.

Es wird einen Augenblick lang still, dann öffnet der Hut seine Krempe und fängt an zu singen:

Was denkt, wenn ihr mich seht?

Dass die Legende niemals vergeht?

Ein Überbleibsel dessen, das bin ich

*Und in das richtige Haus stecken dich ist
meine Pflicht!
Vielleicht bin ich nur ein Stück seines Gewands
Doch weiser Hut hat er mich genannt!
Er, das war Gryffindor, der mutige Krieger,
dessen Mut nie war hinter*m Tor!
Kluger Ratgeber, so sagte der listige Slytherin und schlug Aus mir seinen Gewinn!
Deine Weitsicht ist nicht zu bestreiten,
doch was war die kluge Ravenclaw um ihre eigene
Weisheit zu beneiden!
Sanftmütig bist du auch, kannst jedoch den Weg weisen, meinte Hufflepuff, die Gute
Bei ungehorsamen Schülern aber, zog sie selbst nie die Rute!
Ihr seht, so verschieden die vier
hat ihre Freundschaft nicht einmal gebrochen die Gier!
Jedoch eine Unstimmigkeit
So sage ich euch: Achtet darauf, ob treu ihr seid!
Alle vier gaben mir etwas,
das ich nie wieder vergaß!
Um nach ihrem Fortgang sollte ich die Schüler auswählen,
Den Vieren geben, diejenigen, die ihnen ähneln!
Nun kommt, keine falsche Scheu, setzt mich auf, ich
hinterlasse auf euren Häuptern kein Heu!*

Alle klatschen wie von Sinnen. Es dauert sehr lange, bis sich die Schüler beruhigt haben.

"Wenn ich euch aufrufe", reißt McGonagall das Wort an sich und entrollt ein Pergamentbogen, "setzt ihr euch auf den Stuhl und zieht den Hut auf. Der wird euch dann in die Häuser einteilen."

Ich bin so gespannt, dass mein ganzer Körper zittert.

"Fynnilein, du zitterst." Unwillkürlich schaue ich mich erschrocken nach meiner Mutter um. Doch hinter mir steht nur ein Frosch-Zwilling, der mich angrinst. Hat Mum ihn etwa angesteckt? Ist krankhafte Vertütelung von Namen ansteckend?

"Ambrose, Jane", ruft McGonagall. Ein Mädchen mit kurzen Haaren geht mit unbewegtem Gesicht zum Stuhl, lässt sich drauf fallen und McGonagall setzt ihr den Hut auf.

"Gryffindor!", ruft er. Jane springt auf und rennt zu dem Tisch, der tosenden Beifall spendet. Mein Bruder sitzt am Tisch daneben und winkt mir zu. Das muss also der Slytherin-Tisch sein.

"Jordan, Lee!"

Der braunhäutige Junge, mit den strubbel-schwarzen Haaren wird auch nach Gryffindor eingeteilt.

Dann kommt das Gör an die Reihe, das mich bekloppt genannt hat. Meine Güte, die ist so hochnäsigt! Allein schon, wie sie zum Stuhl läuft! Gah! "Ravenclaw", schreit der Hut nach einer Minute.. Und dauernd applaudiert irgendein Haus. Die beiden Frösche werden auch nach Gryffindor eingeteilt, nachdem der Hut auf ihren Köpfen erst mal minutenlang gekichert hat. Wieso dürfen Hüte eigentlich kichern? Ein dünner, schlaksiger Junge wird zu einem Hufflepuff. Ein total niedliches Mädchen, das aus einer Werbesendung entsprungen sein könnte, ebenfalls. Dann kommen noch drei weitere Slytherins und zwei Ravenclaws.

Ich werde immer unruhiger. "Fyn, du zitterst wirklich", sagt Anne neben mir besorgt.

"Quatsch", widerspreche ich, "das Schloss wackelt!"

Ehe sie mir darauf antworten kann, wird sie aufgerufen.

Der Hut überlegt lange Zeit und scheint mit ihr zu sprechen. Anne ballt die Hände zu Fäusten. Und dann öffnet sich die Krempe des Hutes zum X-ten-Mal und er ruft laut: "Gryffindor!"

Ich winke Anne zu. Gryffindor soll toll sein, habe ich gehört.(Mein Bruder meint, da sind Flaschen. Aber wenn ich auf ihn hören würde, wäre ich schon längst gestorben). Trotzdem schade, dass sie nicht nach Slytherin gekommen ist.

"Mytos, Fyn." Oh - mein - Gott. Immer ein Fuß nach dem anderen. Ich höre beinahe meine Knochen knacksen.

Dann setze ich mich auf den Stuhl - sehr schwankend - und um mich herum wird es dunkel, als mir der Hut

aufgesetzt wird.

"Huch. Wen haben wir denn da?", fragt der Hut.

"Eine Mandarine", antworte ich in meinen Gedanken. Wie bescheuert ist denn das? Ich bin k.e.i.n.e Mandarine!

"Ein kleines Dummerchen", sagt der Hut. Bitte was?

"Tollpatschig. Impulsiv. Verträumt. Faul. Unrealistisch - "

"Hey! Wie unhöflich!", rufe ich. Also wirklich! Was erlaubt sich dieses Stück Stoff überhaupt?

"Weißt Qualität nicht zu schätzen, offensichtlich", sagt er empört.

"Doofer, alter Hut!", meckere ich.

"Und unhöflich bist du auch."

"Bitte? Du bist ja die Unhöflichkeit in Hut!", widerspreche ich. Ich werde von einem Hut gemobbt. Toll.

"Dennoch; ich habe lange auf dich gewartet. Und endlich bist du da."

"Bäääh - ich will dich nicht heiraten!"

"Sei still."

"Hmpf."

"Ich sehe Mut in dir. Doch er entflammt äußerst selten. Ich sehe große Liebe und Trauer. Du vermisst so schrecklich", flüstert er mir zu.

"Wirst du jetzt sentimental?"

"Psssscht!"

"Psssscchhh mich nicht an!"

"Du hast ein vorlautes Mundwerk!"

"Du bist ein Hut!"

"Aber dennoch: Es ist alles da, was da sein sollte. Du würdest für die deinen alles tun."

"Das ist jetzt vollkommen aus dem Zusammenhang gegriffen", entgegne ich.

"Ich muss dich einteilen", sagt er mehr zu sich selbst als zu mir. Ein Hut, der Selbstgespräche führt.

Verkehrte Welt.

"Und ich dachte, wir machen 'ne Hut-Schau."

"Schlagfertig bist du." Er klingt amüsiert.

"Soll ich dich schlagen?" Muhahaha. Das gefällt mir langsam.

"Ich habe auf deine Magie gewartet. Die andere kam auch."

"Hä? Ich geb dir meine Magie nicht!"

"Du bist nervig", brüllt der Hut in mein Ohr. Aua.

"Du bist fies!"

"Bleib so, aber festige deine Ansichten. Lerne. Du hast eine große Aufgabe zu erfüllen."

"Ja, ich werde nämlich die beste Hexe auf der Welt!" Hihi. Schlauer Hut!

"Träum weiter..." Oh nein! Das Ding ist soo gemein!

"Aber du hast es doch gesagt!"

Langsam wird seine Stimme unkontrolliert.

"Hör mir doch zu, du dumme Göre!"

"Okay", sage ich kleinlaut. Wenn dieser Hut sprechen kann, was kann er sonst noch?

"Du bist planlos, traumabeladen, kindisch -"

"Hey! Das hatten wir alles schon!"

"Und ich sehe etwas Dunkles -"

" - das ist bestimmt mein Haar."

"- das genau dort ist, wo es sein muss. Auch das gehört dazu. Zu dir vielmehr als zu ihr. Wo steck ich dich nur hin?"

"Zu wem? Naja, egal. Ich will zu meinem Bruder."

"Nach Slytherin? Auf keinen Fall."

"Wiesooooo?" Ich heule gleich.

"Ich.will.zu.meinem.Bruder! Du hast doch gesagt, ich sei dunkel! Also: Man sagt doch immer, dass Slytherins böse sind. Und mein Bruder ist auch nicht grad ein Heiliger, also passe ich doch dort rein. Aber-"

"Sei doch einen Augenblick still!"

"Neiiiiin!"

"Wieso ärgere ich mich mit dir eigentlich rum? Mir so Paroli zu bieten, hat noch kein Erstklässler versucht. Das ist zwar nicht besonders schlau, nicht sehr helle, aber mutig. Ich müsse euch eigentlich trennen. Doch offensichtlich habt ihr schon zueinander gefunden. Das Haus passt zu dir, du musst die Eigenschaften nur entfalten. Geh mit Gott - aber geh! Gryffindor!"

Das letzte Wort brüllt dieses stinkende Etwas in die Menge. Ungeduldig reißt mir McGonagall den Fetzen vom Kopf. Der Tisch zur linken jubelt und klatscht. Alexis sieht aus, wie mit kaltem Wasser übergossen. Verdammt.